

geheimnisvoll gemeint war, was die MIT-Agenten über die Todesnacht wußten. Denn der Streit geriet danach gleich in Schweigen. Der Verdacht, daß der bundesdeutsche Staat etwas Folgensweres zu verheimlichen hat, bekräftigt die beachtliche Arbeit Helge Lehmanns immens weiter.

Im vorliegenden Band recherchiert er präzise, nimmt jedes Detail der offiziellen Version vor, die von den ersten Stunden an auf dem Selbstmord fundiert. Die Klappertext des Arbeit „Die Todesnacht in Stammheim“ faßt das Anliegen und den Schwerpunkt wie folgt zusammen: „Auf Veranlassung des damaligen Bonner Krisenstabes verschickte die Deutsche Presseagentur am 18. Oktober 1977, um 8,53 Uhr folgende Eilmeldung: 'baader und ensslin haben selbstmord begangen.'“

Diese Mitteilung über den Tod von Häftlingen aus der RAF im Hochsicherheitsbereich der JVA Stuttgart-Stammheim legte noch vor Beginn der kriminaltechnischen und gerichtsm-

dizinischen Ermittlungen die Richtung fest, der die Ermittler und die meisten Medien folgten. Der 'kollektive Selbstmord der Häftlinge' scheint demnach bis heute die in Stein gemeißelte Wahrheit über die damaligen Ereignisse zu sein.

Dieses Buch stellt die offizielle Darstellung auf den Prüfstand. Nach jahrelanger Recherche aller zugänglichen Materialien, Auswertung neuer, da erstmals freigegebener Dokumente, sowie mit Hilfe praktischer Versuchsaufbauten entwickelt der Autor eine Art Indizienprozess. Er kommt dabei einer Vielzahl von Unterlassungen, Mängeln und einander widersprechenden Schlussfolgerungen in den amtlichen Untersuchungen auf die Spur.

Konnten Anwälte Waffen und Sprengstoff in das 'sicherste Gefängnis der Welt' schmuggeln? Hatten die Gefangenen ein funktionierendes Kommunikationssystem? Entsprachen die Obduktionsergebnisse und Tatortermittlungen dem damaligen Stand der Wissenschaft, sind sie umfassend und in sich widerspruchsfrei? Welche Rolle spielten Kronzeugen für die Ermittlungsrichtung? Waren die Waffen- und Sprengstoffverstecke so möglich wie dargestellt? Was hatte es mit den in jener Nacht im Gefängnishof beobachteten Autos auf sich? Dies sind nur einige der Fragen, denen in dieser Untersuchung akribisch nachgegangen wird.

Erstmals wurden hierfür zusätzlich materielle Testaufbauten geschaffen, um amtliche Behauptungen zu überprüfen. Der Autor rekonstruierte die 'Aktencontainer', die dem Waffenschmuggel gedient haben sollen, baute die angeblich funktionstüchtige Kommunikationsanlage nach, überprüfte die Möglichkeit eines Waffenversteckes im Plattenspieler Baaders anhand eines baugleichen Modells, nahm Schussvergleiche zu Bestimmung der Lautstärke von Schüssen in einem vergleichbaren Gebäude vor und präziserte mit neuen Methoden die sehr wagen amtlichen Angaben über die Todeszeitpunkte von Baader und Ensslin.

Die Frage, warum auch Jahrzehnte nach den Ereignissen wesentliche amtliche Aktenbestände zu diesem Komplex „aus Gründen der Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland“ weiterhin Staatsgeheimnisse sind, stellt sich aufgrund der Ergebnisse der hier vorliegenden Untersuchung um so dringlicher.“

Helge Lehmann

Die Todesnacht in Stammheim

Eine Untersuchung. Indizienprozess gegen die staatsoffizielle Darstellung und das Todesermittlungsverfahren. Pahl-Rugenstein Verlag, Bonn 2011. 240 Seiten, 19,90 €

Als ich begann die vorliegende „Untersuchung“ zu lesen, kam mir über den Instinkt ins Gedächtnis: Vor etlichen Jahren kam es zu einem durch das Medien-Transparent transportierte Streit zwischen der BRD und der Türkei wegen der Beschwerden der PKK-Häftlinge in den türkischen Haftanstalten. Als die Wortgefechte zuspitzten, stand in den türkischen Gazetten sinngemäß das Drohwort: „Müssen wir nun die Akte Stammheim öffnen“. Zitiert wurde damals der türkische Geheimdienst (MIT), die bekanntlich auch in der BRD aktiv war. Ich fragte mich damals, was damit

Von Kreuzen gesäumt

Traumaussichtspunkte betrachten

wie Weite sich über Weite hebt

und von Kreuzen gesäumt die Straßen stehen.

Der Gaza -Streifen blutet

und in Ruanda verzeihen die Opfer den Tätern und die Täter den Opfern.

Der Gaza-Streifen, blutet unaufhörlich und

tote Kinder graben nach ihren toten Eltern.

Von Kreuzen gesäumt die Straßen schreiend stehen.

Farbklänge überlagern die Ufer des Hudson.

Das Aufgehen der Morgenröte endlich

durchstrahlt die Kontinente und Meere. Wie Weite sich über Weite hebt.

Sigrid Nordmar-Bellebaum

In seinem „Eingangsplädoyer“ führt der Autor aus, worauf er seine Recherchen stützt, auf welche Art von Indizien und Fakten, um die offizielle Version der „Todesnacht“ zu zerpfücken. Die mehr als vier Jahre währende „Untersuchung“ hat im Sinn, Licht ins Dunkel zu bringen, aber auch das Fragezeichen etwas zu bleichen, das nach wie vor steht:

„Zu weichem Zweck sollte man erfahren wollen, was an der offiziellen Darstellung und dem Todesermittlungsverfahren (TEV) nicht stimmt? Wie in allen historisch aufgearbeiteten Texten ist es das Finden der Wahrheit, ja hier das Verlangen und das Recht auf die Wahrheit. Nach mehr als 30 Jahren ist es nun an der Zeit, dieses zum Thema RAF und die Todesnacht in Stammheim erreichen zu dürfen.“

Dem Autor gelang es aufzuzeigen, daß das Schmuggeln von Waffen und anderer Gegenstände aus Metall in das Gefängnis nicht möglich war. „Die verantwortlichen Beamten hätten ansonsten grob fahrlässig gehandelt und somit wissentlich andere Personen und vor allem sich selbst unmittelbar in Gefahr gebracht, was ein solches Vorgehen auf jeden Fall ausschließt. Der Parlamentarische Untersuchungsausschuss des Landtages Baden-Württemberg stellte unter Punkt 3 Nr. 1a) 'Wie konnten die Gefangenen Baader und Raspe in den Besitz von Schusswaffen gelangen' außerdem fest, dass die Handakten alle gründlich kontrolliert wurden, diese ohne Ausnahme den Anwälten aus der Hand genommen und dann durchgeblättert wurden. Mitunter hätten die zuständigen Beamten darüber hinaus die Handakten mit dem 'Elbinger-Metallsuchgerät' überprüft. 'Aufgrund des Ergebnisses der Beweisaufnahme muss die Frage, wie die Gefangenen in den Besitz von Waffen und Sprengstoff gelangt sind, letztlich offen bleiben.'

Und auch die Bundesanwaltschaft kann den Schmuggelweg in den Handakten nicht beweisen. Im Prozess gegen die RAe Arndt Müller und Armin Neweria musste die Bundesanwaltschaft in ihrem Plädoyer am 21.12.1979 im kriminalistischen Teil einräumen, dass der genaue Hergang der Transporte der Waffen nicht zu ermitteln gewesen ist.

Diese Feststellungen des Untersuchungsausschusses von Baden-Württemberg sowie der Bundesanwaltschaft stehen somit in einem direkten Gegen-

Purpurn

Da fiel uns
die Zeit aus der Zeit

Wir tanzten
wie in frühem Wasser

Die Welt war innen
Außerhalb der Wölbung
war nichts

Und jeder Wunsch
stürzte an seinen Ort

Herzklopfen

Noch bin ich diesseits
auf eigenem Grund
und nur die Freude beamt
ab und zu eine Brücke
hinüber zu dir

Aber das Klopfen in mir –
Wer schlägt da die sichernde
Schlacke ab
dass ich ganz
bloß stehe
dünnwandig wie
almender Ton

Wenn du die Sonne mir
herüberwirfst
wie soll ich sie fangen
ohne zu Bruch zu gehen und
ein Lied zu werden
aus tausend Scherben
neu

Angelica Seithe

satz zu den Einlassungen des damaligen Generalbundesanwalts Rebmann vor dem Untersuchungsausschuss vom 12.1.1978, der Weg der Waffen über die Anwälte sei eine gesicherte Erkenntnis. Mit dieser Aussage Rebmanns wird der Schmuggel von Waffen in den Handakten bis heute zum einzig möglichen Weg erklärt. Alle Fernsehdokumentationen zum Thema RAF und auch Stefan Aust in seinem Buch 'Der Baader Meinhof Komplex' stellen diesen wichtigen Punkt falsch dar.“

Die offizielle Version wurde bisher als die Wagre akzeptiert, weil sie in den Mainstreammedien abermalig dargestellt wurde. Oft dauert es Jahre oder Jahrzehnte, bemerkt der Autor, bis sie ins Wanken gerät. So trägt er im Kapitel „Finale und Abschlussplädoyer“ noch folgendes vor:

„Diese Untersuchung der Stammheimer Todesnacht in Form eines Indizienprozesses hat die tendenziöse Darstellung, die Verdrehung und die Unterdrückung von Tatsachen mit den Mitteln des Vergleichs von Aussagen der Beteiligten, der Überprüfung der Ermittlungsergebnisse und durch eigene materielle Tests nachgewiesen. Obwohl nach wie vor wichtige Aktenbestände geheim gehalten werden, konnte gezeigt werden: Die Ermittlungen der Geschehnisse in Stammheim wurden einseitig in eine Richtung betrieben und so in die Öffentlichkeit getragen, dass sie das gewünschte Ergebnis haben mussten und als unwiderlegbar akzeptiert werden. (...)

Angesichts dieser Lage wird auch erklärt, warum die Todesermittlungen trotz gegenteiliger öffentlicher Bekundungen der politisch Verantwortlichen nur in eine Richtung gingen und die dabei zu Tage kommenden kriminalistischen und forensischen Widersprüche nicht geklärt wurden.

Durch die Geschichte des staatlichen Handelns in Sachen RAF zieht sich die Haltung, die rechtsstaatlichen Garantien, die für jeden Beschuldigten und Verurteilten zu gelten haben, gegebenenfalls bei einem selbst definierten „übergeordneten Notstand“ aufzuheben. Ein solcher „übergeordneter Notstand“ kann allerdings nach unserer Rechtsordnung nicht per geheimer Entscheidung der Exekutive festgestellt werden. Die 'Notstandsgesetze' im Grundgesetz sehen eine Beteiligung der Legislative vor.

So ist es denn auch kein Wunder, dass gerade das Aushebeln rechtsstaatlicher Garantien im Zusammenhang mit der Bekämpfung der RAF bis heute weitgehend verleugnet wird. Nach dem Bekanntwerden der Abhöraffaire in den Besucherzellen im Stammheimer Hochsicherheitstrakt ist bis heute nur der geringste Teil der als 'streng geheim' eingestuften Akten zur Einsicht freigegeben.

Vom Herbst 1974 bis Frühjahr 1975 saß ich ca. sechs Monate in Untersuchungshaft in Frankfurt am Main und Saarbrücken, angeklagt aufgrund des Paragraphen 129a. Isoliert. „Verschärfte (oder strenge) Einzelhaft“ lautete die Maßgabe. Die Monate lange Isolation blieb nach langer Zeit nicht ohne Folgen. Von jeglichen Kontakten und Kommunikationsmöglichkeiten ausge-

schlossen. Baden, Hofgang, Einkauf als Einzelperson. Gegen Ende dieses „Aufenthalts“ in Frankfurt Preungesheim wurde die Isolation aufgehoben. Ich verließ diesen Arrestlokal sogar ohne Gerichtsverfahren. Ich hatte mit der RAF oder ihrer Umfeld nicht zu tun, sondern war in einer türkischen Organisation, die sich angeblich von der BRD aus zu einem bewaffneten Aufstand in der Türkei vorbereitet hätte.

Zu dem Band „Die Todesnacht in Stammheim“ hat der Autor die Webseite www.todesnacht.com eingerichtet, auf der Dokumente und weiterführende Materialien zum Thema einsehbar sind.

NM